

Tiny Fisscher/ Herma Starreveld: "Vogel ist tot"

Berührend und komisch: Wenn Vögel trauern und was wir von ihnen lernen

Von Kim Kindermann

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 16.01.2024

Darf man ein Buch, das von der Presse bereits vielfach gefeiert wurde wie „Vogel ist tot“ von der Niederländerin Tiny Fischer, nochmal loben? Ja! Man muss sogar, denn wie hier der Tod beschreiben wird, unaufgeregt und rührend zugleich, ist schlicht großartig. Dazu die Bilderbuchkunst von Herma Starreveld: perfekt.

Es gibt Kinderbücher, die hallen nach, die liest man gleich mehrfach, lässt sie wirken und muss immer wieder die Bilder bestaunen. „Vogel ist tot“ ist so ein Buch. Es ist auf jeder Ebene gelungen: der Text, die Bilder, die Geschichte. Alles.

Drei Worte für das Grauen

Ein starker Anfang: Da liegt der bunte Vogel auf dem Rücken in der ansonsten kargen Landschaft. Seine Vogelfüße ragen unnatürlich schlapp in die Luft, die Augen sind geschlossen, der grüne Schnabel zu. Das Bild ist doppelseitig. Im Vordergrund ragen schwarze dürre Äste auf und ein Baum. Am Himmel steht eine herbstlich schwach leuchtende Sonne.

Auf der rechten Seite liegt das tote Tier und über ihn gebeugt ein anderer Vogel: einer mit langem dünnen Schnabel, mit einer kleinen Federhaube auf dem Kopf, die nach hinten wegsteht. Er schaut bekümmert. Man sieht von ihm nur den Hals, so als würde er gerade erst das Bild betreten. Der Tod kommt so ganz nah, wird fühlbar. In seiner Bestimmtheit, in seiner Unausweichlichkeit - und doch weht zugleich auch eine Brise Ruhe durch dieses Bild.

„Vogel ist tot“ heißt es dann erst auf der nächsten Seite: drei Worte, um das Grauen zu verkünden - den anderen Vögeln, die jetzt diese Geschichte befüllen. Sie kommen angerannt, sie fragen nach, sind unsicher: Was tun? "Vielleicht schläft er nur?", fragt einer. „Der schläft nicht!“, erwidert der Vogel mit dem langen Schnabel - der eben, der den Toten fand: „Auf dem Rücken + Füße in die Luft = tot.“

Tiny Fisscher/ Herma Starreveld

Vogel ist tot

Aus dem Niederländischen von Nicola T. Stuart

Jacoby & Stuart, Berlin 2023

32 Seiten

16 Euro

Eine bunte Schar aus Fantasievögeln

Immer mehr Vögel kommen, jeder bunt und individuell, keiner einer bekannten Art eindeutig zuzuordnen. Vielmehr sind sie Fantasievögel, aus unterschiedlichen Papierstücken zusammengesetzt, mit verschiedensten Schnabelformen, mal kurz, mal lang, schwarz oder rot, wie auch mit jeweils individuellen Vogelfüßen. Einige tragen Hüte, andere Schals und Röcke. Ihnen gemein sind ihre großen schwarz-weißen Augen.

Das ist schöne Collagen-Papierkunst. Und so macht allein das Betrachten der zehn Vögel viel Spaß, zumal diese bunte Vogelschar die Geschichte selbst vielschichtiger wie auch den Blick auf den Toten vielfältiger werden lässt. Das ist schlau. Denn so können alle Emotionen ausgedrückt werden: Trauer, Unbehagen, aber auch Unmut über die schlechten Seiten des toten Vogels. „Ich fand ihn bescheuert“, sagt einer. Ein andere erzählt: Mir hat er das Futter weggepickt. Und doch besinnen sich alle Vögel, schließlich ist dies ein Abschied für immer. Sie beerdigen Vogel, singen zum Schluss für ihn und halten Reden.

Die Zwischentöne machen diese Geschichte aus

Dabei sind es aber die Zwischentöne, die diese Geschichte so großartig machen: das Trauern, das Gestreite, das sich wichtig Machen – wer darf die Rede halten? – das Zurechtstutzen: „Wieso singst du Tralala? Wir sind doch traurig, schon vergessen?“

„Vogel ist tot“ ist mitunter absurd und lustig, rührend und unbeholfen. Und genau deshalb so wahr wie stimmig. Zum Ende gibt es zum Leichenschmaus Würmer und Kuchen. Da ziehen die neun verbleibenden Vögel auf einer der letzten Doppelseiten los, weg vom Grab, im letzten Licht der Sonne. Und so geht ein Tag zu Ende, einer mit großer Nähe und vielen allzu menschlichen Unzulänglichkeiten.

Für Kinder ab 3 Jahren ist dieses Bilderbuch perfekt. Sie werden unaufgeregt an ein Thema herangeführt, das wichtig ist, ohne dass sie Angst bekommen oder belehrt werden. Sie lernen vielmehr: Jedes Gefühl ist zulässig im Angesichts des Todes. Tiny Fisscher und Herma Starreveld haben - laut Verlag - eng zusammengearbeitet und anders kann es gar nicht sein. Die Bilder ergänzen diese kleine, in wenigen Sätzen erzählte Geschichte perfekt. Ein wunderbar leichtes und beeindruckendes Kinderbuch über das Ende des Lebens ist so entstanden.